

Günter Burger

Auswahl und Bearbeitung eines Romans unter dem Aspekt der Leseförderung

Kent Harufs *Plainsong* im fortgeschrittenen Englischunterricht
(mit PRAXIS-Arbeitsblatt)

Kann der Englischunterricht der gymnasialen Oberstufe einen Beitrag dazu leisten, die viel beklagte Lese- und Buchmüdigkeit junger Menschen abzubauen? Der Autor des folgenden Beitrags meint, dass es zumindest einen Versuch wert sei. Ansatzpunkte sieht er einerseits vor allem bei der Textauswahl. An Stelle der immer noch weit verbreiteten „Höhenkammliteratur“ möchte er lieber aktuelle populäre Bücher mit seinen Schülerinnen und Schülern lesen, auch dann, wenn ihre literarische Qualität nur einen „mittleren“ Rang einnimmt. Andererseits, so meint er, sollten sich die Unterrichtsverfahren zunehmend daran orientieren, wie Gewohnheitsleser im Alltag bei der Lektüre von Belletristik mit Texten umgehen. Anhand des Romans Plainsong von Kent Haruf – in den Jahren 1999 und 2000 eines der meistgelesenen Bücher in den USA – konkretisiert Günter Burger seine Vorstellungen. Im Unterricht hat er die Taschenbuchausgabe benutzt, die im Jahr 2000 bei Picador in London erschienen ist.

1. Kriterien für die Lektüreauswahl auf der Oberstufe

Die Buchlektüre hat in den letzten zehn Jahren bei den 14- bis 29-jährigen Deutschen erheblich nachgelassen und die Zahl der Schüler und Schülerinnen, die nie zu ihrem Vergnügen lesen, ist hierzulande prozentual höher als in vielen anderen Staaten.¹ Die Lesekultur – das wird durch diese jüngst erhobenen Daten erneut bestätigt – ist ohne Zweifel gefährdet. Daraus ergibt sich die Forderung, dass sämtliche Schulfächer, nicht nur der Deutschunterricht, die Aufgabe haben, bei den Lernenden Leseinteresse zu wecken und zu festigen.² Im Englischunterricht der Oberstufe kann hierzu ein erster Schritt gemacht werden, indem die Kriterien, die man für die Auswahl von Romanen zugrunde legt, überdacht werden. Bewährt haben sich vor allem die folgenden Eigenschaften. Die Texte sollten sprachlich nicht zu schwierig und nicht zu umfangreich sein, sie sollten Themen behandeln, die für junge Erwachsene von Interesse sind, und sie sollten sich gut für kreative Unterrichtsverfahren eignen. Traditionell wird außerdem der Einsatz von literarisch hochrangigen Romanen gefordert, „weil Schüler im Fremdsprachenunterricht meist nur eine relativ kleine Zahl von Texten lesen“.³ Genau dieses Kriterium erweist sich jedoch als sehr problematisch, denn gerade Werke von herausragender Qualität sind oft „sperrig“ und nicht ohne weiteres zugänglich; die weitaus meisten Leser – und dies gilt besonders auch für junge Leser – bevorzugen indessen Bücher, deren Lektüre

¹ Bodo Franzmann, „Die Deutschen als Leser und Nichtleser“, in: Stiftung Lesen (Hg.), *Leseverhalten in Deutschland im neuen Jahrtausend*. Hamburg: Spiegel, 2001, S. 11. – Cordula Artelt u.a., „Lesekompetenz: Testkonzeption und Ergebnisse“, in: Jürgen Baumert u.a. (Hg.), *PISA 2000*. Opladen: Leske + Budrich, 2001, S. 114.

² Günter Burger, „Fremdsprachlicher Literaturunterricht und die Erkenntnisse der Leseverhaltensforschung“, in: *PRAXIS* 1/1996, S. 3ff. – C. Artelt u.a., „Lesekompetenz ...“, S. 133.

³ Ansgar Nünning, „Literatur ist, wenn das Lesen wieder Spaß macht!“, in: *Der fremdsprachliche Unterricht – Englisch* 3/1997, S. 7.

wenig Mühe bereitet, die spannend und unterhaltend sind und unmittelbar faszinieren.⁴ Involviertes, lustvolles, miterlebendes Lesen, das nach den Erkenntnissen der Leseverhaltensforschung eine Grundvoraussetzung für den Aufbau einer stabilen lebenslangen Lesemotivation ist,⁵ dürfte sich bei den meisten Schülern und Schülerinnen im Fremdsprachenunterricht, wo ja noch die zusätzliche Barriere der anderen Sprache erschwerend hinzukommt, während der Arbeit mit exzeptionellen Werken daher vermutlich nur im Ausnahmefall einstellen und ein nachhaltiger lesefördernder Effekt wird deshalb wahrscheinlich auch nur äußerst selten eintreten. Will man im fremdsprachlichen Literaturunterricht dagegen in erster Linie bei den Lernenden Lust auf Lesen erzeugen, wird man nicht umhinkönnen, bei der Qualität der Texte häufig einen Kompromiss zu schließen. Ein gangbarer Weg könnte darin bestehen, nach Romanen Ausschau zu halten, die die Lernenden nicht sofort durch ihre Komplexität und ihren Rang einschüchtern, sondern eher auf einem mittleren Qualitätsniveau angesiedelt sind und dadurch eine breite Leserschaft ansprechen. Ein solches Vorgehen hat auch den Vorteil, dass der Übergang von vorher behandelten fremdsprachigen Jugendbüchern, die seit längerer Zeit als erster Einstieg in die Lektüre fiktionaler Langtexte empfohlen werden,⁶ für die Lernenden leichter zu bewältigen ist, weil die in Frage kommenden Romane häufig ähnlich leserfreundlich strukturiert sind (chronologische Handlungsführung, realistische Darstellungsweise, überschaubarer Zeitrahmen u.Ä.). Zu suchen wäre also nach Büchern, die außerordentliche Verkaufsziffern vorweisen (und damit ihre Attraktivität beim Publikum unter Beweis gestellt haben) und zugleich von der Mehrheit der Kritiker als *a good read* (aber nicht unbedingt als literarische Spitzenleistung) beurteilt werden. Ein Roman, auf den dies zutrifft und der außerdem die übrigen eingangs genannten Auswahlkriterien erfüllt, steht im Mittelpunkt dieses Beitrags.

2. Plainsong: Inhalt und didaktische Eignung

Plainsong, erschienen 1999, ist der dritte Roman Kent Harufs und spielt wie seine anderen Bücher in der fiktiven Kleinstadt Holt in Colorado.⁷ Der Roman sollte ursprünglich *Oh, They Tell Me of an Unclouded Day* (nach einem bekannten Kirchenlied) heißen, wodurch schon die optimistische Grundstimmung des Buches verdeutlicht wird. Der endgültige Titel *Plainsong* – eigentlich eine Bezeichnung für den unbegleiteten gregorianischen Choralgesang – soll dem Leser signalisieren, dass hier in schlichter Manier alltägliche Geschehnisse im Leben einfacher Menschen erzählt werden, die in den Plains leben.⁸ Hauptfiguren sind der *High-School*-Lehrer Tom Guthrie, seine neun- und zehnjährigen Söhne Bobby und Ike, seine 17-jährige Schülerin Victoria sowie Harold und Raymond McPheron, zwei mit ihm befreundete alte Farmer, die als kauzige Junggesellen ihren Hof bewirtschaften. Der Roman beschreibt, wie diese Personen Schwierigkeiten, mit denen sie konfrontiert werden, zu meistern versuchen. Tom hat einerseits das Problem, dass seine depressive Frau ihn verlässt und er die Erziehung seiner Söhne allein in die Hand nehmen muss; zum anderen wehrt er sich gegen die Drohungen eines gewalttätigen Schülers, was ihm vom Schulleiter, der den Konflikt lieber unter den Teppich kehren würde, übel genommen wird und seine Karriere gefährdet. Bobby und Ike müs-

⁴ Heinz Bonfadelli, Angela Fritz, „Lesen im Alltag von Jugendlichen“, in: Heinz Bonfadelli, Angela Fritz, Renate Köcher, *Lesesozialisation*. Band 2. Leseerfahrungen und Lesekarrieren. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, 1993, S. 175f. – Stiftung Lesen (Hg.), *Leseverhalten ...*, S. 264f.

⁵ G. Burger, „Fremdsprachlicher Literaturunterricht ...“, S. 5.

⁶ Z.B. Liesel Hermes, „Überlegungen zu Jugendbüchern im Englischunterricht“, in: *Fremdsprachenunterricht* 6/2001, S. 444ff.

⁷ Zur Biografie Harufs siehe John Blades, „Kent Haruf – Home on the Plains“, in: *Publishers Weekly* 44/1999, S. 59ff.

⁸ Siehe das Interview mit Haruf bei Lynn Carey, „Kent Haruf took long road to *Plainsong*“, in: *Contra Costa Times*, 10. Dezember 2000 (<http://www.bayarea.com/mld/bayarea/archives/>).

sen den Weggang der Mutter und andere verstörende Erlebnisse verkraften, etwa den Tod einer alten Frau, mit der sie sich angefreundet hatten. Victoria ist schwanger und wird deshalb von ihrer Mutter vor die Tür gesetzt; sie bemüht sich vergeblich, mit dem – ebenfalls jugendlichen – Vater des Kindes zusammenzuleben und entschließt sich, ihre Tochter allein aufzuziehen. Das Problem der McPherons besteht darin, dass sie kaum Kontakt zur restlichen *community* haben und ihnen deshalb der Umgang mit anderen Menschen schwerer fällt als mit ihren Tieren. Der Roman schließt mit einem vorläufigen Happyend: Tom findet in seiner Kollegin Maggie Jones eine neue Partnerin, Bobby und Ike befreien sich durch eine symbolische Aktion von ihrem Trauma (sie zerstören ein Armband ihrer Mutter und „begraben“ anschließend die Überreste) und Victoria findet mit Maggies Hilfe eine Bleibe bei den McPherons, deren Isolation dadurch abgemildert wird. Diese Inhaltsskizze zeigt, dass es in *Plainsong* um Themen geht, die Schüler und Schülerinnen interessieren könnten: die Konsequenzen ungewollter früher Schwangerschaft, Gewalt in der Schule, Schwierigkeiten Heranwachsender in der Vorpubertät. Sprachlich dürfte der Roman zu bewältigen sein, da Haruf überwiegend eine absichtlich schmucklose Prosa verwendet. Während die umfänglichen Dialoge meistens geläufiges Vokabular enthalten, werden in manchen beschreibenden Passagen, z.B. bei der Schilderung der Farmarbeit, seltene und ungewöhnliche Ausdrücke benutzt; diese Stellen sind jedoch auch dann weitgehend verständlich, wenn die unbekannten Wörter einfach überlesen werden.

3. Einschätzung des Romans durch die Literaturkritik

Die meisten Rezensenten würdigen *Plainsong* als Buch, das trotz mancher Schwächen sehr lesenswert ist; völlig negative Besprechungen gibt es nur wenige.⁹ Als besonders gelungen wird von der Kritik vor allem die thematische Geschlossenheit des Romans gewürdigt. Das Motiv der zerstörten, unvollständigen oder nicht vorhandenen Familie taucht bei sämtlichen Hauptfiguren auf; wenn sie sich schließlich im letzten Kapitel zu einem gemeinsamen Essen versammeln, hat es den Anschein, als sei damit eine Art neuer Familie entstanden. Gelobt wird von vielen Rezensenten außerdem die realistische Darstellung des Farmerberufs (sie trägt viel dazu bei, dass der Roman nicht in kitschige Sentimentalität abgleitet) und der trotz vordergründigem Happyend offene Schluss, der nur temporäre Lösungen anbietet. Unterschiedlich bewertet werden Harufs Entscheidung, seine Figuren stets „von außen“ zu schildern und nichts über ihr Innenleben zu verraten (so dass der Leser gezwungen wird, ihre Gedanken, Emotionen und die Gründe für ihr Verhalten selbstständig zu erschließen) sowie die karge Erzählweise, die von einem gemächlichen, gleichförmigen Sprachrhythmus geprägt ist. Von etlichen Kritikern wird eine gewisse Klischeehaftigkeit und Schwarz-Weiß-Malerei in der Figurenkonstellation bemängelt. So ist z.B. der Rowdy, mit dem sich Tom anlegt, geradezu karikaturhaft böse und seine Eltern werden obendrein als dümmlich und aggressiv geschildert. Insbesondere hier zeigt sich, dass *Plainsong* lediglich ein Roman mittlerer Qualität ist.

4. Vorschläge für die Arbeit im Kurs

Bei der Beschreibung denkbarer *tasks* beim Einsatz des Buches im Unterricht beschränke ich mich auf kurze Hinweise zum kreativen Umgang mit *Plainsong* und stelle anschließend ausführlich drei Aufgaben vor, die den Aspekt der Leseförderung betonen.

⁹ Siehe etwa Verlyn Klinkenborg, „The Sheltering Sky“, in: *New York Times Book Review* 40/1999, S. 7. Der schärfste Verriss stammt von Joyce Carol Oates, „Wearing Out the West“, in: *New York Review of Books* 16/1999, S. 30ff. Zahlreiche Rezensionen können unentgeltlich im Internet abgerufen werden; weitere Besprechungen sind dort über kostenpflichtige Archive verschiedener Tageszeitungen und Datenbanken, z. B. *Northern Light* (<http://www.northernlight.com>), einsehbar.

Zwei Charakteristika des Romans – der Umstand, dass die Gedanken und Beweggründe der Figuren meistens verschwiegen werden, sowie der offene Schluss – laden nachgerade dazu ein, den Text in kreativer Weise zu ergänzen. Dementsprechend könnten die Lernenden z.B. einen Tagebucheintrag verfassen, in dem Victoria wiedergibt, was in ihr vorgeht, als der Vater ihrer Tochter versucht, sie und das Kind mit Gewalt aus Holt wegzubringen. Oder die Lernenden könnten einen Brief entwerfen, in dem Ike und Bobby ihrer Mutter mitteilen, weshalb sie ihr Armband zerstört haben. Es könnte auch ein Gespräch zwischen Tom und seinen Söhnen formuliert werden, in dem die Jungen ihrem Vater erklären, warum sie zu den McPhersons und nicht zu ihm gekommen sind, nachdem sie die Leiche der alten Frau gefunden haben. Was das Romanende angeht, könnten die Lernenden aufgefordert werden, die Geschichte weiterzuspinnen. Wie lange wird Victoria bei den McPhersons bleiben und was wird sie danach tun? Wie werden die McPhersons sich verändern, wenn sie wieder allein leben müssen? Wie wird es mit Toms beruflicher Karriere weitergehen? Wird seine Frau genesen und die Söhne zu sich holen? Vermutlich tragen solche und ähnliche kreative *tasks* dazu bei,¹⁰ eine positive Haltung zur Lektüre von Büchern zu erzeugen, da sie die individuellen Reaktionen der Schüler auf den Text weit mehr berücksichtigen als ein rein kognitiv-analytisch ausgerichteter Literaturunterricht.¹¹ Diese lesefördernde Wirkung sollte noch dadurch verstärkt werden, dass kreative Aufgabenstellungen mit Unterrichtsverfahren kombiniert werden, die sich unmittelbar daran orientieren, wie Menschen, die in ihrer Freizeit oft und gerne in Romanen schmökern, bei der Lektüre vorgehen, um die Interaktion mit dem Text entsprechend ihren persönlichen Lesebedürfnissen zu gestalten, denn auf diese Weise lassen sich gezielt Verhaltensweisen einüben, die zur Rezeptionskompetenz von Gewohnheitslesern gehören. Bei den folgenden Unterrichtsvorschlägen wird jeweils zunächst das – empirisch nachgewiesene – Vorgehen von Viellesern referiert;¹² anschließend wird daraus eine entsprechende Aufgabe für die Arbeit mit *Plainsong* entwickelt.

Gewohnheitsleser informieren sich meistens über den Inhalt eines Buches, bevor sie mit der Lektüre beginnen, indem sie etwa Rezensionen und Klappentexte zur Kenntnis nehmen. Das so erworbene Vorwissen weckt bestimmte Erwartungen an den Text, wird später während der Lektüre des Romans aktiviert und erleichtert das Verstehen. Außerdem hat diese die eigentliche Lektüre vorbereitende Lesehandlung natürlich die Funktion, Texte zu finden, die den individuellen Lesebedürfnissen entsprechen. Daraus lässt sich die Aufgabe ableiten (*pre-reading*-Phase, Einzelarbeit, anschließend Vergleich in Kleingruppen), die als *PRAXIS*-Arbeitsblatt 1 auf der folgenden Seite abgedruckt ist.¹³

Gewohnheitsleser stellen während der Lektüre häufig Nähe zu den fiktiven Figuren her (bis hin zur Identifikation) und suchen nach Erklärungen für deren Verhalten. Sie sind oft bestrebt, Themen des Romans auf den eigenen Lebensbereich zu übertragen und sich selbst im Text wiederzufinden, indem sie beim Lesen z.B. eigene Erfahrungen und Erinnerungen aktivieren. Sie nehmen andererseits auch häufig kritische Abgrenzungen zu Figuren und deren Verhalten vor und konzipieren in ihrer Fantasie Gegenentwürfe zur dargestellten Handlung, wenn sie ihnen unglaublich erscheint. Diese Lesehandlungen dienen vor allem dazu, sich den Buchin-

¹⁰ Siehe z.B. die Übersicht bei Wilfried Brusch, Daniela Caspari, „Verfahren der Textbegegnung: Literarische und andere Texte“, in: Johannes-P. Timm (Hg.), *Englisch lernen und lehren. Didaktik des Englischunterrichts*. Berlin: Cornelsen, 1998, S. 172ff.

¹¹ G. Burger, „Fremdsprachlicher Literaturunterricht ...“, S. 4f.

¹² Corinna Pette, *Psychologie des Romanlesens*. Lesestrategien zur subjektiven Aneignung eines literarischen Textes. Weinheim: Juventa, 2001, S. 309ff. und passim.

¹³ Die Rezensionen sind entnommen aus: Anne Price, „*Plainsong* proves old adage: Less is often more“, in: *Baton Rouge Advocate*, 28. November 1999 (<http://br.theadvocate.com/enter/story.asp?StoryID=2035>). – Maria Russo, „*Plainsong*“, in: *Salon*, 18. Oktober 1999 (<http://www.salon.com/books/review/1999/10/18/harauf/index.html>).

Kent Haruf: *Plainsong* – Newspaper Reviews

Read these extracts from two reviews of *Plainsong*. What is the book about? Who are the main characters? What happens to them? Can you imagine events that may happen in the novel although they are not mentioned or only hinted at in the reviews? If you were looking for an interesting novel to read in your free time, would the reviews persuade you to choose *Plainsong*, either in the original or in translation? Why? Why not?

① Kent Haruf's people are real, and their stories will be with you for a long, long time. This book may well be on its way to becoming a new American classic. The author takes the reader into the heart of a small town in the prairie of the Great Plains, and introduces a handful of remarkable people who live there. [...] A dedicated high school teacher refuses to abandon his standards in the face of violent demands by outrageous parents. His personal life is devastated when his wife retreats from him and then leaves completely, leaving him to rear his two young sons. Those brothers are a remarkable pair. They keep their own counsel and develop an uncommon wisdom as they deal with their mother's desertion and learn some surprising things about life as they observe the goings-on in their town. A pregnant teen, [...] thrown out of the house by her mother, is totally alone and helpless. She finds sanctuary through the efforts of a compassionate woman teacher with another pair of brothers, elderly bachelor farmers with their own unique approach to life. Taciturn and set in their ways, they find sudden warmth and humanity when they open the doors to the lonely girl. [...] That's the rundown on a remarkable set of [...] people whose stories are told in a series of small daily incidents that build to a rich picture of human life with all its tumult and grace.

② *Plainsong* [...] lays out a year in the life of Holt, an unremarkable small town in the High Plains east of Denver. The cast includes a high school history teacher who stands up to ominous pressure to pass a failing student; two small boys whose mother is gradually disappearing into depression; a shy 17-year-old girl whose mother has found out she's pregnant and kicked her out; and two grizzled bachelor brothers whose life revolves around their cattle. [...] Tom Guthrie, the history teacher, is caring for his 9- and 10-year-old sons as his tormented wife becomes less and less able to function; she finally moves out of their lives permanently. [...] As Guthrie's sons, Ike and Bobby, bike through town on their paper routes or spy on teenagers at an abandoned house, we get a boys'-eye view of Holt that reminds us how much children witness when they're out of eyeshot: sex and violence and even death. Haruf is equally perceptive when he turns his attention to Victoria Roubideaux, whose unexpected pregnancy shows her how alone she is. He never asks us to pity her, and we come to admire the graceful doggedness she brings to a seemingly impossible situation. She's got enough sense to ask for help from the right people. For Maggie Jones, one of her teachers, to hook her up with the McPheron brothers, two lonely, bighearted old-timers short on social skills, is a potentially corny "solution", but Haruf makes it work by showing us the uncomfortableness of the arrangement.

Kent Haruf: *Plainsong*

Readers' Views

Here are some commentaries by readers of Plainsong. Which opinion do you agree with most/least?

No 1

I can hardly remember the last time I was not able to put down a book, but this was one. I was totally engrossed in the characters' struggles and the eventual solving of their problems.

No 2

There is nothing in this book that is remotely interesting, no humor, no plot, and if there is plot it is extremely sketchy, or just so ordinary it's hardly noticeable.

No 3

I would almost read this again, just to laugh some more, because I have never laughed so much while reading a novel.

No 4

There are several nicely done scenes, but Haruf likes his world black and white, resulting in good guys that are so very good and bad guys that are so very bad. Ending is also too saccharine.

No 5

There are many life lessons to take away from this book.

No 6

This is a typical best seller [...] The plot is of little relevance to any real life situation and the book was neither educative nor entertaining.

No 7

Reading this book was a treat. Each time I picked it up I felt myself slide away into the characters' lives the way one slides into a warm bath. The beautiful descriptions of the most ordinary moments held my attention and really moved me.

No 8

I thought this was one of the more tedious, predictable, and unbelievable novels I've read in years. There are holes in the story a mile wide.

halt für die eigene Lebenspraxis anzueignen, ohne dabei persönliche Einstellungen und Normen aufzugeben. Um solche Lesehandlungen auch im Rahmen des Unterrichts zu ermöglichen, empfiehlt es sich, dass die Schüler größere Teile des Romans selbstständig lesen und dazu *response journals* führen, die regelmäßig im Kurs ausgewertet werden.¹⁴ Der Arbeitsauftrag für die Lesetagebücher lautet:

Write down your feelings, opinions and observations about the characters and action of *Plainsong*. For example: Which of the characters do/don't you like? Is there a character you feel very close to / you can identify with? Does the behaviour of the characters puzzle you in any way? If so, try to find reasons why they act the way they do. What would you do if similar events happened in your own life? Does the story remind you of something that has happened to you or someone you know? Does a character say something which you completely agree/disagree with? Do you find the story believable? If not, how would you change it to make it more believable?

Nach der Lektüre nehmen Gewohnheitsleser häufig eine positive oder negative Bewertung des Buches vor; ausschlaggebend für die Beurteilung ist dabei, inwieweit die eigenen Lesebedürfnisse durch den Roman befriedigt wurden. Diese Lesehandlung dient vor allem dem Zweck, sich im Nachhinein noch einmal der eigenen Lesebedürfnisse zu vergewissern. Daraus lässt sich die auf dem *PRAXIS*-Arbeitsblatt 2 (vgl. S. 37) wiedergegebene Aufgabe ableiten (*after-reading*-Phase, Einzelarbeit, anschließend Vergleich und Diskussion in Kleingruppen und im Plenum).¹⁵

5. Schlussbemerkung

Plainsong wurde hier vor allem als Kurslektüre vorgeschlagen, weil es sich um einen Roman handelt, der offenbar sehr viele Leser anzusprechen vermag und deshalb vielleicht auch bei einer größeren Zahl von Schülern und Schülerinnen Anklang finden könnte. Man darf sich jedoch nicht der Illusion hingeben, dass eine geschickte Textauswahl bei *sämtlichen* Lernenden genussvolles Lesen bewirkt, denn bestimmte Texte sind letztendlich immer nur für bestimmte Personen derart attraktiv, dass es zu uneingeschränktem Lesevergnügen kommt;¹⁶ dass dies gleichermaßen auf *Plainsong* zutrifft, demonstrieren die auf dem *PRAXIS*-Arbeitsblatt 2 zitierten Leserkommentare. Im Interesse der Leseförderung – und weil lustvolles Lesen fremdsprachiger Literatur natürlich auch für den Erwerb der Fremdsprache äußerst nützlich ist – sollte aber dennoch stärker darauf geachtet werden, dass die eingesetzten fiktionalen Texte geeignet sind, den Leseappetit möglichst vieler Schüler anzuregen.

¹⁴ Siehe z.B. Meei-Ling Liaw, "Exploring Literary Responses in an EFL Classroom", in: *Foreign Language Annals* 1/2001, S. 35ff.

¹⁵ Die Leserkommentare wurden der *Customer-Reviews*-Rubrik von Amazon (<http://www.amazon.com> und <http://www.amazon.co.uk>) sowie dem Leserforum des Buchclubs der Zeitung *Journal News* (<http://www.nyjournalnews.com/lifestyles/bookclub/books/plainsong/>) entnommen.

¹⁶ Vgl. Almut Küppers, *Schulische Lesesozialisation im Fremdsprachenunterricht*. Eine explorative Studie zum Lesen im Englischunterricht der Oberstufe. Tübingen: Narr, 1999, S. 340.